

Nichtwohngebäudebestände in Deutschland

Michael Hörner, Daniel Kretzschmar, Martin Behnisch

Detaillierte Informationen zu Struktur und Beschaffenheit des deutschen Gebäudebestandes bilden einen wesentlichen Baustein zur Umsetzung flächenpolitischer Zielstellungen. Im Gegensatz zu Wohngebäuden sind Informationen zur Bestandsdynamik im Nichtwohngebäudebau rar.

In Deutschland fehlen bereits grundlegende Informationen zu Umfang und Struktur des Gesamtbestandes. Dies liegt einerseits an der starken Heterogenität des Bestandes entlang unterschiedlicher Funktionen, Baualtersklassen und Eigentümerstrukturen, wodurch Hochrechnungen erschwert werden. Andererseits ist die Abschätzung des Bestandes durch eine unzureichende Datenbereitstellung und Datenerfassung der öffentlichen Statistik gehemmt. Schlussendlich folgt aus der großen funktionellen Vielfalt im Nichtwohnbestand auch eine Vielfalt unterschiedlich fokussierter wissenschaftlicher Arbeiten, die in ihrer jeweiligen Disziplin lediglich räumliche oder sachliche Teilbereiche dieses Bestandes betrachten. Einzelne Forschungsprojekte können oft nur schlaglichtartige Solitärdatensätze generieren, welche in Abgrenzung zur öffentlichen Statistik nicht flächendeckend in Zeitreihen verfügbar sind. Dadurch fehlen insbesondere Informationen zu Flächenvolumen nach Nutzungsklassen, Daten zur räumlichen Verteilung von Nichtwohngebäudebeständen sowie Kenntnisse über die Eigentümerstruktur oder dem Zustand des Gebäudes.

Nach den Einführungsvorträgen „Forschungsdatenbank Nichtwohngebäude – Geobasisdaten als Auswahlgrundlage für die Stichprobenerhebung von Strukturen und Dynamik des Bestands der Nichtwohngebäude“, *Michael Hörner, Institut für Wohnen und Umwelt* und „Maschinelles Lernen zur Erkennung und Klassifikation von Nichtwohngebäuden“, *André Hartmann, Robert Hecht, Gotthard Meinel und Martin Behnisch, IÖR* sowie „Bestandsdynamik von Nichtwohngebäuden in Deutschland: Möglichkeiten und Grenzen der Bautätigkeitsstatistik“, *Daniel Kretzschmar; Georg Schiller; Alexandra Weitkamp, TU Dresden* werden die vorgestellten Ansätze zur Charakterisierung des Nichtwohnbaubestands verglichen und Methoden sowie Potentiale der resultierenden Ergebnisse diskutiert. Folgende Fragestellungen leiten die Diskussion:

1. Was wünschen sich Forschende von der amtlichen Statistik zur Analyse des deutschen Gebäudebestandes?
2. Wie erklären sich Diskrepanzen zur Zusammensetzung bzw. dem Mengengerüst des Gebäudebestands zwischen der amtlichen Statistik und Erhebungen anhand von Geobasisdaten?
3. Wozu brauchen wir ein Gebäuderegister und worauf soll dieses aufbauen?
4. Welche Interessen bestehen an der automatisierten Erkennung und Klassifikation von Gebäuden anhand der Geobasisdaten in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik?
5. Welche Teilbestände sind künftig von besonderem Interesse zur Realisierung eines klimaneutralen Gebäudebestandes? Was sind die ungelösten Fragestellungen?

Schlagwörter: Nichtwohngebäude, Bestandsdynamik, Bautätigkeitsstatistik, Typologie, Datengüte

Kontakt:

Martin Behnisch
Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden
m.behnisch@ioer.de